

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

44^{ter}
Jahrgang.



N^o 7.
1846.

Ratibor, Sonnabend den 24. Januar.

Die Warnglocke von Aberbrothik.

Novellette nach einer schottischen Volksage.

(Fortsetzung.)

Und so geschah es an einem stillen sonnigen Sommermorgen. Die frommen Väter, gefolgt von den Rathsherren von Perth und Dundee, zogen an das Gestade von Aberbrothik, wo die Seelente in bunter Festtagskleidung des Zuges harreten. Eine lange Reihe von Booten, mit Blumenfränzen und farbigen Bändern, bemalten Segeln und Flaggen, Wappenschildern und Emblemen herrlich aufgeputzt, nahm die Menge auf und glitt dann gleich einer schwimmenden Straße über die Wellen, während die feierlichen Gesänge der Jungfrauen und die getragenen Klänge der Blasinstrumente drüben am felsigen Ufer wiederhallten.

Im Angesicht der lebenden Menge erklimmte Andrew die Klippe; ihm nach vier Männer, welche die Glocke aufhängen sollten. Eine Stunde verstrich unter Angst und Gebet. Da bewegten sich die Winden, Rollen und Stricke; die Glocke stieg langsam in der festgezimmerter Stube empor, und die Menge warf jubelnd Blumenfränze in das Meer zum Zeichen der endlichen Versöhnung mit dem Unermesslichen. Dicht wie Regen fielen sie auf den Wasserspiegel und uargaben den unheimlichen Fels, an welchem niemals Gras noch Moos hatte gedeihen wollen. Die Glocke empfing die Weihe, und laut wurde vom Ca-

pitain Andrew ihr schöner Beruf verkündet, daß sie fortan den jähen Tod in der Salzfluth verhüten möge.

Noch stiegen die Rieder der Dankbarkeit und Freude empor, als sich plötzlich der Wind erhob, in die Glocke wirbelte und sie laut ertönen macht. Ihre schvermüthigen Klänge mahnerten zu eiliger Rückkehr, denn sie waren eine feierliche Warnung, daß die Nähe der Klippe Gefahr drohe. Wirklich tauchten weiße Wölkchen, die der Seemann Sturmbläthen nennt, rasch nach einander an dem Horizonte auf. Die festlichen Barken segelten in ängstlicher Hast nach Aberbrothik zurück. Eine Stunde später raste der Sturm. Das Meer schäumte und toste; die aufgewühlten Wogen schlugen an die tönende Wache, als wollten sie diese in ihre Abgründe hinabreißen, während die Glocke, treulich ihren Beruf erfüllend, lauter heulte als Sturm und Meer. Mit wiederlichem Gekreisch antworteten die Möwe und der Sturmvogel der unbekannten Stimme, die mit einem Mal dem Felsen verliehen war und schwebten in weiten Kreisen über der Glocke, nicht wagend, sich niederzulassen, wo sie sonst eine Stätte zur Rast gefunden hätten.

Indeß war dem furchtbar erhabenen Bild durch die Warnglocke das Gräßlichste genommen. Der Capitain hatte seine Aufgabe meisterhaft gelöst, und er schwelgte nun im Entzücken der wiedergewonnenen Freiheit. Sein Name wurde überall mit Begeisterung genannt, Perth und Dundee wollten ihm feierlich

ihren Dank darbringen. Viele Familien bereiteten ihm zu Ehren glänzende Feste vor. Aber er lehnte Alles ab; es zog ihn hinüber nach Holland; und als er am folgenden Tag das Schiff bestieg, war ihm seine Seele schon weit vorausgeflut.

Nach glücklicher Fahrt trat er bebenden Fußes über des Glockengießers Schwelle und sah sich endlich wieder mit dem Inbegriff seiner heißesten Wünsche allein. Diesmal wurden süße Worte gewechselt und während der Meister Van Maclin noch nicht einmal wahrgenommen, wie gern sich Beider Blicke begegneten, hatten die Liebenden sich schon unverbrüchliche Treue gelobt, und wollten nur vereint der irdischen Zukunft und dem ewigen Jenseits entgegengehen. Der Holländer hielt den jungen Capitain für zu arm, als daß er nur an seine reiche Tochter denken könnte. Aber wie wurde er plötzlich enttäuscht, da Andrew eines Tages Morgens in sein Gewölbe trat, ihn offen und zutraulich als den Mann begrüßte, den er nach seinem Vater am innigsten verehere, und dann förmlich um die Hand der ich-nen Mignonne bat. Da röthete sich das Gesicht des Holländers vor Zorn über die unerwartete Frechheit des jungen Schotten, und er hatte Mühe, seiner Aufregung Meister zu werden, um eine entschiedene Antwort geben zu können.

— „Capitain Andrew,“ begann er, „wenn ein Mann sich verheirathen will, so ist er dem Vater schuldig, sich über das zu erklären, was er besitzt, um dessen Tochter als seine Frau mit Ehren zu ernähren. Zeigt her Euer Vermögen; — ich zweifle, ob es hinreichen wird, meiner Katharina die Annehmlichkeiten zu bieten, an die sie gewöhnt, weil ihr Vater ein reicher Mann ist. Gewohnheit siegt über die Natur, junger Freund. Die Frau welche Sammt zu tragen pflegt, wird die Wolle rauhs finden. Kommt, laßt sehen, beweist, daß Ihr mindestens eben so reich seid als ich, und die Hand meiner Tochter ist Euer.“

Der Schotte stand bei diesen Worten wie vom Donner gerührt. Sein Stolz war beleidigt, seine Liebe gekränkt. Doch sah er schnell genug ein, daß des Glockengießers dürrer Bescheid nicht so ganz eines vernünftigen Grundes entbehre. Er mußte also seinen bejahrten Gegner gleichfalls mit Vernunftgründen zu schlagen suchen. Das Herz stieg ihm auf die Zunge.

— „Meister Van Maclin“ entgegnete er dem Glockengießer mit Wärme, „ich bin jung, Ihr seid es nicht mehr. Waret Ihr in meinem Alter schon so reich, wie heute? Und habt Ihr

Ursache zu zweifeln, daß ich es eines Tages so weit bringen werde wie Ihr?“

— „Eure Logik mag gelten Capitain; ich hoffe, wir werden bei der meinigen nicht minder gute Freunde bleiben. Es ist auch weniger das Vermögen, welches ich von Euch verlange, als eine solche Morgengabe, wie ich sie seiner Zeit aufweisen konnte, um mir das Recht zu kaufen, der Vater meiner Katharina zu werden, als ich ihre Mutter ehelichte.“

— „Sagt mir also, wie groß muß die Morgengabe sein, wenn man es wagen darf, um die Hand Eures Kindes zu bitten?“

— „Bringt mir zehntausend Gulden, Freund, und meine Tochter ist Euer.“

— „Ich habe nur zweitausend,“ stammelte Andrew und erbleichte.

— „Gut, da seht Euch anderswo um. Ob es diese oder jene ist, gilt am Ende gleich. Setzt Ihr eine thörichte Leidenschaft, so darf meine Tochter nichts davon erfahren. Vergesst sie! Und das geschieht am besten, wenn Ihr sie nicht mehr seht. Ich wünsche Euch allerwegen Glück und Gedeihen, junger Freund, aber auf Euer Zusprechen in meinem Hause — muß ich verzichten.“

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den 19. Januar dem Schuhmachergesellen Franz Quaschigroch e. S., Augustin Johannes.

Trauerungen:

Den 18. Januar der Parbier Thom. Galwenda mit der Jungfrau Caroline Pospiech.

Den 19. der Schuhmachergeselle Johann Kubis mit Marie Bassitta.

Todesfälle:

Den 3. Januar der Kürschnermeister Anton Wagner, an der Schwindsucht, 54 J.

Den 4., Albert Gebeck, S. des Gerbermstr. Franz Gebeck, an der Schwindsucht, 28 J.

Den 5., Josepha, verwittw. Friseur Niske, an Altersschwäche 92 J.

Den 5., Albert, S. des Aktuariums Johann Janetzki, an Lungengentzündung, 1/2 J.

Den 8., Sophia, verheh. Stellmacher Wodniza Hennegge, an Nervenschwäche, 58 J.

Den 9. der Actuar August Geßel, an der Lungensucht, 45 J.

Den 9., Josephine, K. des Pfefferkuchler Johann Wasatich, an Krämpfen, 3½ J.

Den 11., Theresia, verwittw. Stellmacher Patusa, an Seitenstechen, 70 J.

Den 12., Friedrich Ernst, S. des Kaufmann Kern, an Krämpfen, 1 J.

Den 13., Oswald, S. des Lehrers Stiebler, an Unterleibsleiden, 4 J.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den 16. Januar dem Gutsbesitzer Adolph zu Studzienna c. S.

Todesfälle:

Den 20. Januar des verstorbenen Gymnasial-Direktors Hänsch S., Heinrich Franz, an Entkräftung, 15 J. 2 Mon.

Den 22. der verehel. Aloisia Gruber, geb. Winkler L., Marie Caroline, am Nervenfieber, 10 J. 1 Mon. 10 T.

Polizeiliche Nachrichten.

Aus einer hiesigen Wohnstube sind in letzter Zeit zwei Taufmedaillen und eine alte silberne große Denkmünze fortgekommen,

wovon eine der Taufmedaillen als angeblich gefunden, wieder herbeigeschafft worden ist; dagegen die zweite Medaille in Stuis und das alte silberne Schaustück fehlen noch.

Ein goldener Reifring ist gefunden und im Polizeiamte abgegeben worden, wo sich der Eigenthümer melden kann.

Zu dem am letzten Jahrmarkte aufgefundenen Gelde hat sich der Eigenthümer noch nicht gemeldet.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:

vom 22. Januar 1846.

Weizen: der Preuß. Scheffel 2 rthl. 15 sgr. bis 2 rthl. 26 sgr.
 Roggen: der Preuß. Scheffel 2 rthl. 4 sgr. bis 2 rthl. 12 sgr. 6 pf.
 Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 19 sgr. 6 pf. bis 1 rthl. 21 sgr. 6 pf.
 Erbsen: der Preuß. Scheffel 2 rthl. bis 2 rthl. 7 sgr. 6 pf.
 Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 2 sgr. 3 pf. bis 1 rthl. 5 sgr.
 Stroh: das Schock 5 rthl. 15 sgr. bis 5 rthl. 25 sgr.
 Heu: der Centner 17 bis 20 sgr.
 Butter: das Quart 12 bis 14 sgr.
 Eier: 3 bis 4 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction: Hirsche Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögners Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Nachdem das Königl. Provinzial-Schul-Collegium zu Breslau gemäß Auftrags des Herrn Ministers Eichhorn Excellenz mich auf mein wiederholtes dringendes Ansuchen bei meinem hohen Alter von 77 Jahren, von dem nunmehr durch 26½ Jahr treu, gewissenhaft und unentgeltlich verwalteten Amte eines Commissarii perpetui bei dem hiesigen Königlichen Gymnasio, mit Bezeugung besonderer Zufriedenheit zu entlassen geruht hat, so kann ich nicht unterlassen, dies unter Beifügung des betreffenden Auszugs der diesfälligen Entlassungsurkunde einem geehrten Publico, besonders aber allen denjenigen, mit welchen ich wegen dieses Verhältnisses in amtlicher Verbindung gestanden, ganz ergebenst bekannt zu machen, und mich zugleich der Fortdauer Ihrer Gewogenheit und Geneigtheit zu empfehlen.

Ratibor am 16. Januar 1846.

Der geheime Justizrath, Ritter des rothen Adler-Ordens 3. Klasse mit der Schleife u. s. w.
Scheller.

Abdrucksfölicher Auszug.

pr. am 19. December.

„Des Herrn Ministers Eichhorn Excellenz hat mittelst Rescripts vom 19. v. M. uns beauftragt, Euer Hochwohlgeboren von der Funktion als Commissarius perpetuus u. Ihrem Wunsche gemäß, zu entbinden.

Indem dieses hiermit, unter dankbarer Anerkennung Ihres dem hiesigen Gymnasio bethätigten Interesses Namens Sr. Excellenz geschieht, verbinden wir mit gleicher Dankbezeugung unsererseits die Versicherung, daß das Andenken Ihrer Mitwirkung bei dem Entstehen der Anstalt und Ihrer in einer langen Reihe von Jahren derselben geleisteten Dienste uns immer ein sehr werthes bleiben wird. u. u. u.

Breslau den 10. December 1845.

Königl. Provinzial-Schul-Collegium.

v. Kottwitz.

Wiede.

An den Königl. geheimen Justizrath, Ritter u. Herrn Scheller Hochwohlgeboren

P. 5. C. IV. 593 Nr.

in Ratibor.“

Hamburger Rauchfleisch

ist zu haben in der Weinhandlung von
 J. Höniger u. Tauber,
 Dörstraße im vormals Klingerschen Hause.

Ein ganz gedeckter noch neuer Wagen
 ist zu verkaufen und das Nähere beim
 Stadtkoch Herrn Knig zu erfahren.

Ein einzelner Herr wünscht zum 1. Febr.
 c. eine Stube ohne Bett zu mieten. Abz.
 beliebe man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Empfehlung.

Durch die Niederlassung des Herrn **Labus** und seiner Gesellschaft am hiesigen Orte ist uns die Aussicht eröffnet, die hiesigen musikalischen Aufführungen künftig durch ein wohlgeübtes, tüchtiges Orchester zu heben. Obschon die Labus'sche Gesellschaft sich durch ihren guten Ruf überall selbst empfohlen hat, so nehmen wir hiermit dennoch gern Veranlassung, dieselbe, Seitens der Direktion des hiesigen Musikvereins, allen musikkliebenden Einwohnern der Stadt und Umgegend, hiedurch noch besonders bestens zu empfehlen.

Ratibor den 19. Januar 1846.

Die Direktion des hiesigen Musikvereins.

Bei Aug. Weichardt in Leipzig ist erschienen:

Conversations - Lexikon

zum Handgebrauch

oder

encyklopädisches Realwörterbuch

aller Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage.

Vollständig in einem Bande,

von 210 Bogen Lexikon-Format.

Erste Hälfte. Preis des ganzen Werks 5 Rthl. 11 — Imperial.

Außerordentliche Reichhaltigkeit (nahe an 50,000 Artikel) eine sorgfältige, je nach der Wichtigkeit der Gegenstände ausführliche Bearbeitung und die gewissenhafteste Berücksichtigung der Zeitbedürfnisse sind die von der Kritik allgemein anerkannten Vorzüge dieses Werks. Dasselbe ist bei schöner Ausstattung und dem äußerst niedrigen Preis geeignet, größere und kostspieligere Werke zu ersetzen.

Die zweite Hälfte erscheint zuverlässig in einigen Wochen.

Vorräthig in Breslau und Ratibor bei F. Hirt.

In meinem Hause vor dem neuen Thore (neben Stadt Troppau) ist eine Wohnung von 2 Stuben zu vermieten und von Oftern ab zu beziehen.

Verwittwete Abrahamczik.

In meinem Hause ist eine Wohnung, ein Pferdestall, ein Schuttboden und ein Keller zu vermieten.

Ratibor den 23. Januar 1846.

B. Kneusel.

Pariser Lapagé Doppel-Gewehre, ein- und sechs-läufige Pistolen, Ferzerole, wie auch Jagdtaschen, Jagdmuff und Pulverhörner in verschiedener Qualität, empfang und empfiehlt

S. Deffauer.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 29. d. Mts. früh von 9 Uhr ab, werden die zum Nachlaß der Eleonore Zier gehörigen Effecten, bestehend in Hausgeräthen, Kleidungsstücken und einem Gebett Bette im Locale des hiesigen königlichen Land- und Stadt-Gerichts verkauft werden.

Ratibor den 22. Januar 1846.

Barbke.

Auf der Herrschaft Wiese bei Neustadt in Oberschlesien stehen 100 Stück feine, zur Zucht taugliche Mutter-schaafe, nach der Schur abzulaufen, so wie eine Anzahl hochfeine Schaafeböcke zum Verkauf.

Sonnabend den 24. Januar

1846

Tanzkränzchen im Casino.

Die Vorseher.

Verspätet!

Da es dem Buchdrucker und Buchdruckereibesitzer Herrn J. G. Herzog hieselbst beliebt hat, das Auscheiden des geprüften Buchdruckerei-Vorsteher N. M. Brarator aus seiner Buchdruckerei zum 1. Januar c. anzukündigen, so erlauben wir uns zu bemerken, daß nach der Versicherung des ic. Brarator speciell durch dieses Ereigniß, demselben das erfreulichste und frohste Neujahr erwachsen ist.

Ratibor den 20. Januar 1846.

Mehrere Freunde des ic. Brarator.

Ausverkauf.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich, um gütlich, wegen anderer Beschäftigung, zu räumen, bis Oftern meine sämtlichen Waaren-Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufen werde, und bitte daher um gütigste Abnahme.

Ratibor den 23. Januar 1846.

Carl Lufz.

Zur gütigen Beachtung!

Eine große Auswahl der schönsten Häubchen, worunter eine neue Art Pamela und Bauerhäubchen zu haben sind

in der Damenputzhandlung bei

Rosenbaum,

neben dem Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Zu vermieten.

Eine Wohnung, nebst Stallung und Wagenschoppen, ist von Oftern ab zu beziehen. Das Nähere zu erfragen bei

Mühlstrom.

Ratibor den 22. Januar 1846.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der hiesigen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.